

Im Zentrum des Vulkans

Wie der Umbau der früheren Werft-Zentrale zur größten Bremer Flüchtlingsunterkunft vorangeht

VON CHRISTIAN WETH

Vege sack. Die Leute sind alle Pragmatiker. Das merkt man gleich. Brauchen sie einen Raum zum Reden, nehmen sie sich einfach einen. Dieser, in dem sie jetzt zusammensitzen, war mal Verwaltungszimmer. Jetzt hat irgendjemand mit blauem Filzstift das Wort „BAULEITPLANUNG“ quer über das Türschild geschrieben. Räume gibt es in diesem Gebäude eh mehr als genug. Räume und Raum. Der fünfgeschossige Bau ist samt Keller so groß wie dreieinhalb Fußballfelder. Früher war er mal Konzernzentrale, jetzt ist er Baustelle. Früher haben dort 700 bis 800 Menschen gearbeitet, jetzt sollen dort 750 Flüchtlinge unterkommen.

Bald. Stephanie Pieper-Herbst, Brille, schulterlange Haare, sagt das so, als wollte sie nicht den geringsten Zweifel daran lassen, dass alle im Zeitplan sind: die Trockenbauer, die Elektriker, die Monteure, die Heizungs-, die Lüftungsinstalleure. Pieper-Herbst ist die Architektin. Sie hat den Plan entworfen, der aus dem ehemaligen Werft-Sitz des Bremer Vulkans das größte Bremer Flüchtlingsprojekt macht. Und weil sie die Herrin der Zeit- und Baupläne ist, zeigt sie im Raum, der jetzt der Bauleitplanung gehört, einen Plan: das Gebäude von oben, hier die drei Flügel, die den Bau aus Stahl und Beton wie ein Y aussehen lassen. Dort das Zentrum, das alle Flügel miteinander verbindet.

Gekauft, um zu vermieten

Dieter Kröger sagt Kern zum Zentrum. Und er sagt, dass der Flügel A, es ist der unterste beim Y, entweder am 8. oder am 9. April fertig wird. Fertig, um als Notunterkunft für Flüchtlinge genutzt zu werden. Kröger, breite Schultern, große Hände, arbeitet für die Bührmann-Gruppe. Sie hat den früheren Verwaltungssitz gekauft, sie finanziert den Umbau, sie vermietet das Gebäude an die Stadt. Für Kröger ist der Bau ein idealer Bau. Weil er leicht zu entkernen ist. Und weil sich jeder Flügel separat nutzen lässt. In Flügel B sollen später Flüchtlinge registriert und medizinisch versorgt werden. In Flügel C wird das Bundesamt für Migration drei Etagen beziehen, zwei die Zast, die Zentrale Erstaufnahmestelle. Alles, sagt Kröger, ist unter einem Dach, aber trotzdem voneinander getrennt.

Und alles ist im Werden. Im Herbst soll der Umbau komplett abgeschlossen sein. Der Mann von der Investorengruppe und die Architektin zeigen Etagen, auf denen Handwerker neue Wände ziehen, Fliesen kleben, Elektroleitungen verlegen. Und sie zeigen Etagen, auf denen es nichts gibt außer Hunderte Quadratmeter Leere. „So“, sagt Stephanie Pieper-Herbst, „sieht mittlerweile der größte Teil des Gebäudes aus.“ Sie steht im vierten Geschoss in einem Raum, den es vorher nicht gab, nicht in der Größe. Alles ist raus: Wände, Türen, Möbel, Teppiche, Decken. Von oben baumeln Kabel herab, von unten ist das Metall der Lüftungsrohre zu sehen. Auch die kommen weg. Die Architektin sagt, dass die gesamte Haustechnik neu gemacht wird.

Im Erdgeschoss ist sie schon. Dort arbeiten die meisten Handwerker. An diesem Dienstagmorgen sind um die 50 da. Dieter Kröger sagt, dass es an anderen Tagen doppelt so viele sind – „zu Spitzenzeiten“. Er geht vorbei an weißen Wänden mit weißen Türzargen. Vorbei an hell gekachelten und gefliesten Dusch- und Waschräumen. Kröger erläutert, was man sieht: „Das wird der neue Sanitärbereich für die Flüchtlinge.“ Und dann beschreibt er, was noch nicht zu sehen ist. „Dorthin kommen die



Eine Etage im Flügel A: Trockenbauer haben Wände errichtet, Elektriker Leitungen verlegt, Monteure Lüftungsrohre angebracht. FOTOS: KOSAK



Bauingenieur Jens Rasem erläutert, wie Schadstoffe beseitigt werden. Neben ihm steht Architektin Stephanie Pieper-Herbst.



Timo Schön im Schutzanzug und mit Schutzmaske: Er gehört zu einem Team, das Mineralfasern entfernt, die schädlich sind.

Zimmer für sie.“ So soll es auf jeder Etage der Unterkunft werden: der Sanitärbereich in der Mitte, die Räume für die Bewohner drum herum. Nach den Plänen der Architektin werden die kleinsten Zimmer 18 Quadratmeter messen, die größten 35.

Sie und der Mann von der Investorengruppe wollen noch etwas anderes zeigen: den Grund dafür, dass noch nicht auf allen Etagen aller Flügel die Handwerker sind. Dort, wo sie noch nicht arbeiten, arbeiten nämlich andere: Männer in Schutzanzügen. Sie machen Flügel für Flügel schadstofffrei. Oder, wie Jens Rasem sagt, aus Schwarzräumen Weißräume. Der Mann ist Bauingenieur. „Abfallmanagement“ steht auf seiner Visitenkarte. Ganz oben, im fünften Geschoss der ehemaligen Werft-Zentrale, erläutert er, was er mit Schwarz- und was mit Weißräumen meint.

Schläuche, die so groß sind, dass ein Mensch hindurchkriechen könnte, liegen auf dem Boden. Vor den Schläuchen stehen zwei Kästen. Rasem zeigt auf sie. „Das sind Filter.“ Hinter den Kästen ist ein

Gang, der durch eine Schleuse betreten werden muss, weil er noch schwarz ist, weil noch Giftstoffe in ihm sind: „Vorsicht KMF“ warnt ein Schild. Das Kürzel steht für Künstliche Mineralfasern. Und die sind schädlich. Also müssen sie weg.

Von Kopf bis Fuß in Plastik

Arbeiter wie Timo Schön machen das. Der Mann steht in der Schleuse und hüllt sich von Kopf bis Fuß in Plastik. Vor dem Mund hat er einen Atemschutz. Auch Asbest haben die Fachleute auf anderen Etagen gefunden. Gut die Hälfte des Baus, sagt Ingenieur Jens Rasem ist mittlerweile weiß und damit gereinigt. Seit November läuft die Entsorgung. Und doch gibt es Menschen, die sagen, dass das Gebäude nicht so schadstofffrei gemacht wird, wie es gemacht werden müsste. Dieter Kröger, der Mann von der Bührmann-Gruppe, fasst sich an den Kopf. Er spricht von haltlosen Vorwürfen, von Verleumdungen, die ihn wütend machen. Und davon, dass der Investor Strafanzeige stellen will. Kröger glaubt, dass die

Anschuldigungen von Anwohnern kommen. Genau weiß er das nicht.

Dafür weiß er genau, wie viel allein das Beseitigen der Schadstoffe kostet: 800.000 Euro. Kröger nennt noch andere Zahlen. Eine Ziffer lautet 20 Millionen Euro. So viel hat ihm zufolge die Bührmann-Gruppe in Umbau und Kauf des Gebäudes investiert. Eine andere lautet zehn Jahre. So lange läuft zunächst der Mietvertrag mit der Stadt. Wie viel sie zahlt, um die ehemalige Werft-Zentrale für Flüchtlinge zu nutzen, sagt Kröger dagegen nur so ungefähr. „Die jährliche Summe ist siebenstellig.“

Kröger glaubt, dass die Bundesstelle für Migration länger als zehn Jahre, vielleicht für immer bleiben wird. „Ein Amt wechselt nicht mal eben so den Sitz.“ Nach seiner Rechnung kommt die Behörde auf 80 Mitarbeiter, die Zast auf 60 und die Arbeiterwohlfahrt, die Träger wird, auf mehr als 100. Macht für ihn unterm Strich und zusammen mit den Flüchtlingen ein Haus für 1000 Menschen: „Das ist doch was nach 15 Jahren Leerstand.“

Polizei fasst zwei Jugendliche

Automatenaufbruch misslungen

Burgdamm. Zwei Jugendliche im Alter von 14 und 15 Jahren haben am Montagmittag versucht, einen Zigarettenautomaten aufzubrechen. Bei ihrer anschließenden Flucht sind sie von der Polizei gestellt worden. Die beiden hatten sich an einem Automaten in der Straße Marbel zu schaffen gemacht und wollten ihn mithilfe eines Baseballschlägers und eines Hammers aufbrechen. Es gelang ihnen jedoch nicht, den Automaten zu öffnen. Einem Zeugen fiel das Verhalten der Jugendlichen auf und er informierte die Polizei. Als die Beamten eintrafen, flüchteten die Jugendlichen zu Fuß. Nach kurzer Verfolgung stellten die Polizisten sie und nahmen sie mit zu einer Polizeiwache. Die Jugendlichen hatten einen Rucksack dabei, in dem sich noch weiteres Aufbruchwerkzeug befand. Gegen die Jugendlichen wurde Strafanzeige gestellt. Nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wurden beide an ihre Eltern übergeben. MAG

BLUMENTHALER SCHÜTZEN

Vorstandswahlen

Blumenthal-Beckedorf. Unter anderem sind es Wahlen zum Vorstand, die auf der Tagesordnung der Hauptversammlung der Blumenthaler Schützen stehen. Die Veranstaltung findet am Sonntag, 21. Februar, ab 15 Uhr auf dem Schießstand, Am Rosenbusch 13 in Beckedorf, statt. AJB

KANU-CLUB RÖNNEBECK

Versammlung im Vereinsheim

Rönnebeck. Der Kanu-Club Rönnebeck (KCR) lädt für Freitag, 19. Februar, zur Hauptversammlung ins Vereinsheim, Bürgermeister-Dehnekamp-Straße 26, ein. Sie beginnt um 19.30 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Neuwahlen. MES

KURSE UND SEMINARE

Die Freie Kunstschulen Bremen bietet ab Mittwoch, 17. Februar, von 16.15 Uhr bis 18.15 Uhr den neuen Kursus **Kreativ sein** an. Leiterin Bärbel Kock hat in diesem Winter-Semester das Thema des Mittwochskursus **für Kinder** festgelegt: Menschen wie du und ich. Gemälde berühmter Künstler sollen dabei zum kreativen Umgang mit verschiedenen Materialien und mit unterschiedlichen Techniken inspirieren. Informationen unter 04 21/69 21 25 44 und www.freiekunstschulebremen.de. MES

Die SG Aumund-Vegesack hat in ihren Nichtschwimmergruppen noch freie Plätze. Kinder ab fünf Jahren, die ihr **Seepferdchen** machen möchten, können bis zu zweimal pro Woche im Sportbad St. Magnus das **Schwimmen lernen**. Die Zeiten sind montags von 15 bis 15.45 Uhr sowie donnerstags von 16 bis 16.45 Uhr und 17 bis 17.45 Uhr. Auskünfte gibt es bei Claudia Prigge unter 04 21/6368181 und bei Petra Schnieders unter 04 21/6608445. MES

Malen und Gestalten im Atelier heißt ein Kursus mit Bärbel Kock ab Mittwoch, 17. Februar. Der Kursus der Freien Kunstschule Bremen, Dependence Nord, läuft jeweils von 18.15 bis 20.15 Uhr. In diesem Semester **für Jugendliche** sollen Porträts, gemalt von berühmten Künstlern, zur Arbeit mit verschiedenen Techniken inspirieren. Infos unter 04 21/69 21 25 44 und www.freiekunstschulebremen.de. MES

ANZEIGE

Schlemmereien aus aller Welt

Auszubildende verwöhnen Kunden im Damerow-Markt

Von heute bis Sonnabend werden die Kunden des Edeka-Marktes Damerow besonders beschenkt. Die Auszubildenden des Marktes und des E-Centers an der Heidlerchenstraße 1 in Blumenthal sorgen für ausgewählte kulinarische Genüsse. Im Eingangsbereich des Edekamarktes Damerow, Meinert-Löffler-Straße 6-12, bieten sieben Nachwuchskräfte selbst gekochte Leckereien aus vier verschiedenen Ländern an. Auf Wunsch erhalten die Besucher der Aktion auch die Rezepte der jeweiligen Gerichte. Heute sind türkische Pizzen zu geniessen, morgen gibt es russische Pirotschki und am Freitag können sich die Gäste mit gesunden Bagels verwöhnen lassen. Den Höhepunkt der Aktion bildet der Sonnabend. Dann steht die regionale Küche im Fo-



Das Auszubildenden-Team mit Kartoffelbauer Jürgen Brüning (rechts). Foto: Edeka

kus. Die Grünkohlsuppe wird mit tollen Knollen des Kartoffelbauers Jürgen Brüning aus Lilienthal gekocht. An allen vier Tagen gibt es zudem frisch gepressten Apfelsaft vom lokalen Produzenten Julian Uelzen aus dem Landkreis Cuxhaven sowie Kaffeespezialitäten der Firma De Koffieman aus Lilienthal. Zusätzlich zu den kulinar-

ischen Genüssen erwartet die Kunden eine Tombola mit attraktiven Preisen. So ist eine Playstation IV, die von den beiden Marktleitern „aus der eigenen Tasche“ gesponsert wird, ebenso zu gewinnen wie eine Nespresso Kaffeemaschine sowie viele kleinere Preise. Der Erlös kommt der Kindergarten-Gruppe der Stadtteilschule Bremen Nord zugute. xpf